

REPORTAGE MICHAEL CRETU



Als Michael Cretu mit seinem Projekt Enigma Anfang der 1990er Jahre die Popmusik revolutionierte, war er längst eine erfolgreiche Größe und hatte mit Acts wie Sandra (mit der er viele Jahre verheiratet war) oder Moti Special auch bereits den Sound der 80er entscheidend mitgeprägt. Enigma aber hat besonders eingeschlagen und mit seinem Sacro-Pop-Sound eine eigene Klangästhetik geschaffen. Jetzt, nach langen Jahren der Enigma-Abstinenz meldet sich Michael Cretu mit dem 8. Enigma Album „The Fall Of A Rebel Angel“ zurück. OKEY traf den Klangmagier in Berlin zum Interview.

THE ART OF SOUND

Enigma hat sich mit über 70 Millionen weltweit verkauften Alben, 60 Nummer 1 Chartpositionen und mehr als 100 Platinauszeichnungen über die letzten sieben Alben in einem Vierteljahrhundert eines der erfolgreichsten deutschen Musikprojekte überhaupt entwickelt. Und nicht wenige Acts folgten nach und zollten dem revolutionären Stil mit mehr oder weniger gelungenen Kopien Respekt, bzw. versuchten, auf den von mystischen Klängen und Mönchsgesängen – und nicht zuletzt von einem berühmten Flötensample geprägten Sound-Zug von Enigma aufzuspringen, freilich ohne die Qualität und Originalität des Vorbildes jemals zu erreichen. Jetzt, acht Jahre nach dem letzten Album, greift Produzent und Komponist Cretu die mystischen Soundwelten des ersten Multi-Platin Albums wieder auf und transferiert den zeitlosen Enigma-Klangkosmos in die Gegenwart.

Das neue, 8. Enigma Album erzählt in zwölf Kapiteln die Geschichte eines fiktiven Protagonisten, der sich, stellvertretend für uns alle, auf eine symbolische Reise zu einem neuen, erfüllten Leben begibt. Zu jedem Kapitel hat einer der außergewöhnlichsten und widersprüchlichsten Maler unserer Zeit, Wolfgang Beltracchi, ein eigenes Gemälde geschaffen, das die mystische Erzählung, von Grammy- und Echo-Gewinner Michael Kunze in Zusammenarbeit mit Michael Cretu erdacht, eindrucksvoll bebildert. Mit dem neuen Album „The Fall Of A Rebel Angel“ schafft Michael Cretu eine erneute Ikone für den von ihm begründeten Enigma-Stil. OKEY Redakteur Robert Karasek hatten die Gelegenheit, den Enigma-Schöpfer zum exklusiven Interview zu treffen.

OKEY: ‘The Fall Of A Rebel Angel’ ist vollendet. Wie fühlt sich das an?

Michael Cretu: Großartig! Es ist immer eine große Erleichterung, wenn etwas fertig ist. Und vor allem wenn es so fertig ist, wie man es sich vorgestellt hat. Andernfalls würden wir hier nicht sitzen und ich wäre noch im Studio, um weiter daran zu feilen. Ein großes Glücksgefühl, weil es wirklich so geworden ist, wie ich es mir vorgestellt habe, obwohl es vielleicht das komplexeste und umfangreichste Album aller acht Enigma-Alben ist.

OKEY: Wie lange hast du daran gearbeitet?

Michael Cretu: Ich habe zwei Jahre an dem Album gearbeitet - und diese Zeit braucht es. Wer sich nun fragt: was habe ich die restlichen fünfeneinhalb Jahre gemacht? Das kann ich dir sagen. Nach Enigma 7 war ich an einem Punkt angekommen, an dem ich mir gesagt habe: ich werde langsam müde. Nach sieben Alben und 18 Jahren, in denen du dich nur mit diesem Thema beschäftigt hast (abgesehen von einigen Ausnahmen), hatte ich das Gefühl, dass mir die zündenden Ideen und Thematiken fehlen. Und wenn mir nichts mehr einfällt, gibt es kein achttes Album.

OKEY: Woher kam die Inspiration für das neue Album?

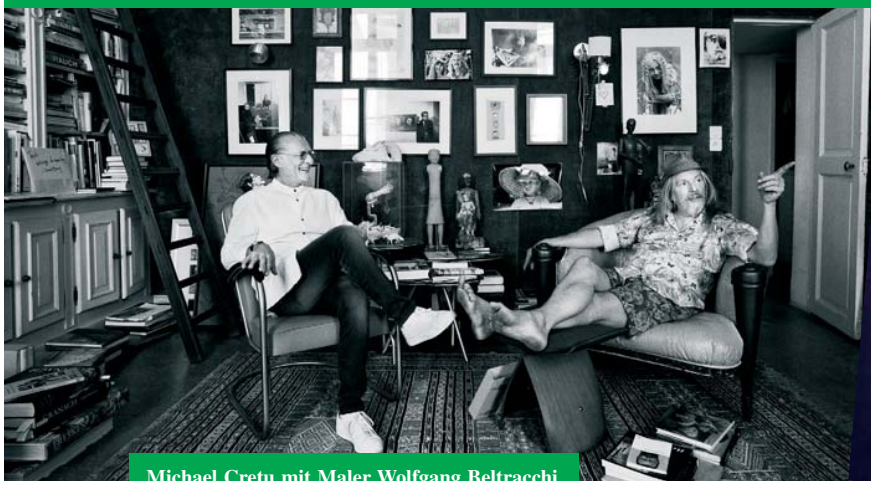
Michael Cretu: Ich hatte schon immer die Vision eines Kunstprojekts, das mehr darstellt als nur eine Enigma-Platte. Weil es gewissermaßen auch ein Jubiläums-Album ist, wollte ich trotzdem nach einem Viertel-Jahrhundert auch an die Anfänge erinnern. Die Symbolik der Zahl 8 spielt hier eine große Rolle: es ist ein Abschluss einer Phase und trotzdem bedeutet es nicht nur Unendlichkeit, sondern auch Neubeginn. Ich habe in meiner Vorarbeit auch viel über die Bedeutung der Zahl 8 in Literatur, Religion und Wissenschaft nachgelesen: z.B. Sauerstoff, eines der wichtigsten Element zum überleben hat die atomische Zahl 8. Darüber hinaus erfuhr ich, dass das Sauerstoff-Gas blau ist und die Farbe zu rot ändert, wenn es komprimiert wird. Daher dann auch mein Titel Oxygen Red. Du siehst, das sind also Titel, die nicht rein zufällig entstehen. Das war noch die Phase des Wunschtraums und man fragt sich: wie realisiere ich das? Es begann damit, dass ich ein Jahr lang mit Skizzen anfang: Ideen, die 8 Takte oder eine Minuten lang sein können ...Collagen ... Sounds suchen und basteln...

OKEY: Und mit Michael Kunze wurde dann die Story entwickelt...

Michael Cretu: Nachdem ich meine Skizzen gemacht hatte, setzte ich mich mit Michael Kunze zusammen und wir haben überlegt, wo die Reise hingehen soll. Nach mehreren Tagen und Sessions hatte Michael die Idee, The Fall Of A Rebel Angel (den Titel hatte ich schon) wie eine Parabel auf unsere moderne Zeit umzuwandeln, d.h. etwas zu schreiben, was jeden von uns betreffen kann.

Die Welt wird immer perfekter und getakteter. Menschen werden älter und gesünder, etc - aber das Individuum geht dabei verloren. Viele Menschen leben auf diese Weise und merken gar nicht, dass sie Meter für Meter aus der Bahn geworfen werden. Irgendwann kommt der Punkt, wo man sich denkt: was zum Teufel ist passiert?!

REPORTAGE MICHAEL CRETU



Michael Cretu mit Maler Wolfgang Beltracchi



Dem Einen passiert das mit 30... dem Anderen mit 40... dem Anderen mit 60... Dann kommt der Punkt an dem du merkst, dass Vieles nur Schein war, was dir warm und behaglich war. Da haben wir entschieden, eine Allegorie zu schreiben mit einem Hauptdarsteller, der sich unwohl und bevormundet fühlt. Das verursacht ihm Angst und er möchte ausbrechen. Er ist zwar auf der Suche nach Etwas, aber er weiß nicht, wonach. Und durch bestimmte Situationen und Begebenheiten (die in unserer Geschichte sehr symbolisch dargestellt werden) merkt er langsam, was mit ihm passiert ist. Er kommt an einen Punkt, an dem er sich nicht mehr an Illusionen festhalten kann, sondern erkennt, dass er eigentlich wieder zu sich selbst finden muss - ein Turning Point. Er muss wieder Vertrauen zu sich finden und nur das hilft ihm, wieder in die Spur zu finden und ein zufriedenes Leben zu bestreiten - auch wenn es mühselig und zum Teil qualvoll ist. Die Moral der Geschichte: natürlich muss man sich auch an die Begebenheiten des Lebens anpassen - aber verliere nie den Glauben an deine Ideale und höre nie auf, deine Träume zu verwirklichen. Das ist der einzige Weg, um sagen zu können: ich hatte ein erfülltes Leben. Sonst bist du verloren.

OKEY: Hat sich die Arbeitsweise im Gegensatz zu den anderen sieben Alben verändert?

Michael Cretu: Was für mich hochinteressant war: ich habe das erste Mal wirklich chronologisch gearbeitet. Ich habe mit Titel 1 begonnen, dann Titel 2,3,4 usw... bis Titel 12. Bei früheren Alben hatte ich immer Songs komponiert und wusste natürlich schon ungefähr, in welcher Reihenfolge ich die Titel kombinieren werde - es gab aber keine dringende Notwendigkeit. Bei diesem Album war das anders. Titel 4 hat mich drei Monate gekostet. Ich wusste, ich will etwas damit ausdrücken, aber es gelang mir nicht. Normalerweise lässt man diesen Titel mal liegen und arbeitet derweil an einem anderen Titel, damit man sich nicht verrückt macht. Aber bei diesem Album konnte ich Titel 5 nicht richtig angehen, ohne zu wissen, wie die Titel davor klingen. Und so musste auch ich mich dem steinigen Weg fügen und mir selbst sagen: bis dieser Track nicht erledigt ist, kannst du nicht weiterarbeiten. Und so ging das bis Titel 12.

OKEY: ...und das Art Work kann sich ebenfalls sehen lassen!

Michael Cretu: Wie gesagt, es schlummerte in mir die Idee nach einem 'Art Project'. Bereits während dem kreativen Prozess dachte ich mir immer: da fehlt doch noch was: wir haben Wort, wir haben Musik - da ist ja Bild naheliegend. Und wie es der Zufall wollte, sah ich in einer Talkshow Wolfgang Beltracchi. Ich hatte bis dato keine Ahnung, wer das ist. Ich hörte mir an, was er so erzählte und war von dieser Persönlichkeit sofort fasziniert. Ein echtes Original. Ich beschloss: ich muss ihn davon überzeugen, dass er mein Album-Cover gestaltet. Nachdem ich sein Management kontaktierte und von The Fall Of A Rebel Angel

erzählte, signalisierte man mir schnell, dass Wolfgang wohl Interesse habe, da sein Lieblingsmotiv Engel sind. Bei nächster Gelegenheit kam er zu mir ins Studio. Ich erklärte ihm die Geschichte und spielte ihm meine ersten fertigen Tracks und Skizzen vor. Ihm gefiel es und so nutzte ich die Gunst der Stunde und fragte ihn, ob er mir zusätzlich zu jedem der 12 Tracks ein eigenes Bild malen könnte. Er stimmte zu.

OKEY: Hast du Wolfgang bestimmte Vorgaben gemacht?

Michael Cretu: Für die Erstellung der Bilder habe ich ihm keine Vorgaben gemacht. Wolfgang ließ sich von meinen (musikalischen) Skizzen inspirieren und erklärte mir: wenn er Musik hört, sieht er automatisch Farben. Und auf diese Weise waren die Hintergründe für die 12 Einzelbilder entstanden und der Engel fungiert als Bindeglied, der je nach Musik/Szene entsprechend positioniert wurde. Als bestes Beispiel eignet sich der Titel Mother: hier nimmt der Engel fast eine embryonale Stellung ein. Insgesamt aber sind diese Bilder sehr abstrakt und surreal. Für das Front-Cover wollte ich eine Anlehnung an ein Bild, das ich in seinem Atelier gesehen habe und sofort fasziniert davon war. Hochinteressanter Nebenaspekt: alle diese Bilder sind in Aquarell-Technik gemalt. Wolfgang erklärte mir, dass er die sanften Farb-Übergänge nur auf diese Weise realisieren kann - genau, wie er meine Musik empfindet.

OKEY: Es gibt ja nun erstmals auch eine Doppel-CD von Enigma (Limited Deluxe)?

Michael Cretu: Die Idee für die Special Edition kam vom der Plattenfirma. Die war vom Skript der Story total begeistert, und so entstand die Idee: warum lassen wir nicht jemanden die Geschichte wie ein Hörbuch sprechen. Ich fand die Idee großartig, zumal sonst auf Deluxe Versionen oftmals nur Remixe oder Bonus Tracks zu finden sind.

OKEY: ... im Grunde Material, das ohnehin niemand braucht...

Michael Cretu: Zumindest etwas, das lediglich als Zugabe zum eigentlichen Album verstanden wird! Daher stimmte ich auch sofort der Idee für das Hörbuch zu, aber mit der Bedingung: ich möchte es musikalisch untermalen - und zwar mit neuer Musik! Einen Sprecher nehmen und schnell mal 30-60 Sekunden aus den Original-Tracks zu verwenden... nein, so geht das überhaupt nicht und ist auch nicht mein Anspruch! So entstanden also neue Kompositionen, die jedoch weitestgehend an die Original Tracks angelehnt sind (z.B. Sound Elemente, Riffs o.ä.). Noch während der Fertigstellung der englischen Version mit dem Sprecher war ich bei der Plattenfirma in Frankreich und habe ihnen ebenfalls die Ideen und Story vorgestellt. Auch hier gab es große Begeisterung. Man würde sich jedoch noch eine französische Version wünschen...

OKEY: ...weil nicht alle Franzosen sehr firm sind mit der englischen Sprache?



Das digitale Mobil-Studio MERLIN



Michael Cretu: Richtig. Und das Englisch im Skript ist wirklich perfekt. Also kam die Überlegung: das englische Hörspiel dauert etwa 25min... eine CD hat eine Dauer von 80min... Ok, wenn schon, denn schon: wir machen noch eine französische und eine spanische Version. So entstand dann diese Doppel-CD. Und auch das macht mich wahnsinnig stolz, denn sowas konnte ich bisher noch nicht. Ein weiteres i-Tüpfelchen, das mein neuestes Werk 'anders' macht als den Rest. Das ist ja auch der Motor meines Schaffens: immer anders zu sein als die Anderen. Aber immer so, dass es die Menschen auch verstehen.

OKEY: Und wie sieht es mit einer deutschen Version aus?

Michael Cretu: Die ist fertig und wird es als Download-Version geben.

OKEY: Ich habe Woche für Woche die Kapitel auf der Website verfolgt. Chapeau, das ist wirklich ein Hörspiel vom allerfeinsten mit Gänsehaut-Charakter und großem Spannungsbogen...

Michael Cretu: ... und selbst ich muss gestehen, dass ich beim Zuhören dasitzte und es mich in den Bann zieht! Aber mir ist beim Produzieren des Hörspiels etwas Lustiges passiert: Erst dabei ist mir aufgefallen, wie viel Autobiographisches tatsächlich darin enthalten ist. Das war bei den früheren Enigma-Alben nicht der Fall gewesen. Es war völlig unbeabsichtigt - aber vielleicht schlummerte es irgendwo in mir.

OKEY: Spannen wir diesen Bogen mal weiter: Filmmusik. Ist das aktuell oder für die nahe Zukunft ein Thema? Der ein oder andere weiß, dass Enigma beim Hollywood-Film SLIVER involviert war...

Michael Cretu: Nein, eher nicht. Die Musik von Enigma wurde zwar schon seit dem Debüt-Album immer wieder mit diesem Thema assoziiert. Vielmehr ist es eher so, dass die eigene Fantasie der Film ist, wenn man die Augen beim Hören von Enigma schließt. Was ich mir jedoch sehr gut vorstellen könnte, wäre eine Art Kunst-Show zu planen...

OKEY: ...aber sicher kein Musical im traditionellen Sinne, sondern eher eine moderne Inszenierung?

Michael Cretu: Absolut. Ein multimediales Event - das wäre naheliegend. Bis jetzt habe ich Live-Auftritte immer kategorisch abgelehnt. Jetzt ist aber der Moment gekommen, dass ich mich im nächsten Jahr ernsthaft mit dem Gedanken auseinandersetzen werde. Es schreit förmlich danach. Ich kann aber keine Garantie dafür geben. Das Konzept muss außergewöhnlich sein und das macht es wiederum sehr schwierig. Es gibt ja mittlerweile auf den Bühnen eigentlich nichts, was es bisher noch nicht gegeben hat. Ich muss suchen, bis ich meinen Weg finde, z.B. die Art und Weise, wie es dargeboten wird, so dass die Zuschauer mit involviert werden... oder... oder...

OKEY: Hauptsache anders...

Michael Cretu: Hauptsache anders! Es muss spannend, interessant und attraktiv sein.

OKEY: Seit 1990 hat sich nicht nur musikalisch, sondern auch technologisch sehr viel geändert. Gib uns mal einen Einblick und kläre uns über dein digitales Mobil-Studio MERLIN auf...

Michael Cretu: Keine Frage, es hat sich sehr viel getan - und dennoch hat sich bei mir eigentlich gar nicht so viel geändert, wie man denken könnte. Hier muss ich ein wenig ausholen und dir erzählen, wie es angefangen hatte. In der Zeit, als ich am ersten Enigma-Album arbeitete, nutze man noch Systeme wie z.B. Otari. Meine Otari-Maschine ging während der Produktion kaputt und eine Reparatur wäre zu zeitaufwendig gewesen. Und so habe ich aus der Not eine Tugend gemacht und bin dann auf Audioframe umgestiegen. Ab sofort habe ich dann auf Festplatte (!) aufgenommen. Audioframe wurde mir bereits einige Monate zuvor vorgestellt und war damals eigentlich noch ein völlig unbekanntes Forschungsprojekt der Universität Colorado. Das Tool Audioframe war perfekt für mich, denn ich träumte schon immer von einem Studio-In-A-Box. Ohne dieses Tool hätte es Enigma sicher niemals gegeben, denn erst diese Technologie erlaubte es mir, meine Visionen in die Realität umsetzen zu können. Die großen Systeme wie SynClavier oder Fairlight waren kompliziert und träge und bremsten mich in meinem Workflow aus.

Die Produktion des Debüt-Albums Enigma 1 war ein echtes Kunststück, denn ich hatte damals die unglaubliche Speicherkapazität von 2 x 30 MB. (lacht) Wie habe ich damals das Album mit nur 60 MB gemacht, wo du heute 128 GB in deiner Hosentasche hast und zu Hause 8 TerraByte Festplatten besitzt?! Eigentlich unvorstellbar...

Bei Enigma 1 hatte ich das riesengroße Analog-Pult und es waren lediglich 4 Kanäle offen: 2x die Summe vom Audioframe (des internen Mischpults, das geroutet war) und 2x von einem D-70 Synthesizer. Alle externen Synthesizer hatte ich mir in das Audioframe geroutet, weil es total recall war: wenn ich etwas abgespeichert hatte, war es tatsächlich abgespeichert, wie ich es wollte. Insgesamt war diese Produktion auf Festplatte also echte Pionier-Arbeit.

Mit den Jahren verfolgte ich immer konkreter das Ziel eines kompakten, mobilen Studios, das computergesteuert ist. Die jetzige Maschine ist so konzipiert, dass die Kontroll-Oberfläche die Zeit übersteht. Bestimmte Funktionen und Details, die damals noch nicht angesagt waren, bei denen ich jedoch spürte, dass sie sich bald etablieren würden. Hinter Klappen und Paneelen können Teile ausgetauscht und an neueste Technologien angepasst werden. Mit der heutigen Technik würde die Maschine sicher noch kleiner ausfallen. Vor einigen Jahren haben wir einen MacPro mühsam hineinbauen müssen - heute steht da ein kleiner Mac-Zylinder drin und es ist viel gähnende Leere drumherum. (lacht) Außerdem: eine gute Abhöre und Akustik ist das A&O beim Produzieren!

REPORTAGE MICHAEL CRETU

OKEY: Welche Abhöre benutzt du?

Michael Cretu: ADAM mit Kevlar-Membran. In Spanien ist Luftfeuchtigkeit ein Thema, und so bin ich auf ADAM gestoßen. Es sind sogar Custom-Made Speaker - gewissermaßen eine Mischung aus S7 und S6, die nach meinem damaligen Prototyp des Recording Studios Alchemist genannt wurden. Ich liebe diese Speaker: jeweils 500kg schwer, aber die Hochtöner und hohen Mitten bieten eine traumhafte Transparenz - fast 3D... Sie erfüllen meine Klangansprüche zu 100%.

OKEY: Wie sieht es mit deinen Klangansprüchen bei Sounds aus? Arbeitest du mit VST's oder Hardware Synths?

Michael Cretu: Ich habe immer wieder einige alte Schätze behalten...

OKEY: Das klingt so, als ob das eher aus nostalgischen Gründen passiert ist?

Michael Cretu: Richtig. Momentan habe ich noch 3 oder 4 auf dem Dachboden, aber ich nutze sie einfach nicht. Viele denken: analog klingt wärmer usw. Ich halte das für falsch. Es liegt an dir selbst, was du aus dem Instrument rausholst. Ich werde nie vergessen: bei Enigma 1 schwärmten alle, wie warm und analog die Tracks dank Minimoog & Co klingen. Sie reiben sich dann aber die Augen bzw. Ohren, wenn man erklärt, welches Equipment tatsächlich eingesetzt wurde...

OKEY: Deine Musik klingt in der Tat sehr warm und organisch. Ich denke mir immer: das liegt nicht nur an deinen geschmackvollen Sounds, sondern auch daran, dass einiges gar nicht quantisiert ist. Spielst du auch in Realtime ein?

Michael Cretu: Definitiv richtig! Es gibt immer wieder Parts, die ich tatsächlich in Realtime einspiele und nicht quantisiere. Aber wenn du mich fragst, ist es immer eine gesunde Mischung. Manchmal quantisiere ich auch "falsch": heutzutage gibt es ja Funktionen wie Humanize, um es menschlicher wirken zu lassen.

Aber auch musikalische Parameter wie Tempo-/Taktwechsel oder Ritardando im Arrangement sind enorm wichtig, um die Musik lebendig und - wie du so schön sagtest - organisch klingen zu lassen. Diese Dinge verstehen heute viele Musiker leider nicht mehr...

OKEY: Du hast ja eine fundierte Musikausbildung, die Dir zweifellos bei deiner Arbeit hilft. Aber: geht man dann manchmal nicht zu „verkopft“ an die Sache ran?

Michael Cretu: Oh ja, sehr richtig analysiert. Es begann bei mir mit dem Klavierspielen als ich 5 Jahre alt war. In Rumänien machte ich eine Ausbildung zum Konzertpianist und wechselte zum 'Komponieren und Dirigieren', weil diese Bereiche für mich vielfältiger und interessanter waren.

Ich gebe dir Recht: nachdem ich mein klassisches Kompositionsstudium fertig hatte, war ich vier oder fünf Jahre danach nicht in der Lage, ein einfachstes Pop-Lied zu schreiben. Wie du schon sagtest - die Klassik ist perfekt ausgerichtet... so verkopft... nach dem Motto: wenn ich keinen Kontrapunkt oder 3 enharmonische Transpositionen habe... und nur C-Dur, F-Dur, G-Dur spiele...nein, nein, nein, sowas Banales kann man doch nicht machen!

Es hat einige Zeit gedauert, bis ich mich von dieser Doktrin befreit habe. Und erst dann habe ich langsam angefangen, Lieder zu schreiben. Sicher, in der Popmusik bist du auch getaktet, nur in einer anderen Art & Weise z.B. 8-Takte Schema o.ä.

Andererseits, bei Enigma 1 gibt es den berühmten Break, der eineinhalb Takte dauert, weil ich es eben so empfunden habe. 2 Takte wären zu viel gewesen, 1 Takt zu wenig. Eineinhalb Takte - nur so ist es richtig. (lacht)

Mit dem Erfolg und dem Selbstvertrauen löst du dich von all diesen Konventionen - und da sind wir wieder bei unserem Protagonisten unserer Story: du musst irgendwann deinen Weg finden. Es gibt kein richtig oder falsch.

OKEY: Jetzt frage ich mich allerdings: wie kam es, dass Du als klassisch ausgebildeter Konzertpianist ein Faible für Synthesizer und Sounds entwickelt hast?

Michael Cretu: Während meines klassischen Studiums in Frankfurt gab es einen Minimoog und einen ARP2600, die eigentlich nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt wurden. Man nutzte diese Synthesizer lediglich dafür, um den Studenten auf dem Oszillographen zu zeigen, dass z.B. Sägezahn dem Klang einer Trompete entspricht oder Sinus dem Klang einer Flöte. Was ein Jammer, dachte ich mir. Also fragte ich den Direktor, ob ich abends in den Saal dürfte, um selbst ein wenig zu experimentieren. So habe ich es mir selbst beigebracht und die Möglichkeiten und Leidenschaft entdeckt. Das war übrigens noch die Ära der allerersten Minimoogs, bei denen der Tune-Poti den Synth um eine Quinte verstimmt, wenn er nur um einen Millimeter gedreht wurde *lacht*.

Während des Studiums hatte ich ein Werk gehabt: Flöte, Bongos, Conga, Kirchenorgel, Moog und Querflöte, die durch ein EMS lief (durch diese Modulationen klang es wie Urwaldgeräusche etc.). Das hatte viele Leute begeistert und man sagte, ich sei der neue Shooting-Star der Neuen Komponisten. Dabei benutzte ich doch nur das vorhandene Instrumentarium anstatt mit einem Radiergummi auf eine Violine zu klopfen.

OKEY: Du bist ja heute auch dein eigener Sound-Engineer. Learning by doing?

Michael Cretu: Im Europa Sound Studio durfte ich abends nach dem Studium immer mal ein wenig zuschauen. In den Recording-Pausen fragte ich den Toningenieur, was ich wissen wollte. Auf diese Weise verstand ich auch diese Materie. Auch das entstand eigentlich aus dem Spieltrieb und der Neugier - wie bei einem Kind.

OKEY: Ich stelle es mir sehr schwierig vor, die perfekte, finale Version eines Tracks zu finden, wenn man ausschließlich alleine im Studio arbeitet. Wann weißt du, dass der Song jetzt fertig ist? Holst du dir während/nach der Arbeit eine Zweitmeinung ein?

Michael Cretu: Nein, im Grunde spiele ich das Material niemandem vor - höchstens mal nach Fertigstellung eines Tracks. Aber der Moment, wann ich weiß, dass der Track jetzt fertig ist, der ist einfach da... das spüre ich. Das schließt natürlich nicht aus, dass ich mit Abstand betrachtet feststelle, dass ein Titel zu viel Bass hat. Dank total recall ist der Fehler schnell behoben. Das sind aber rein kosmetische Dinge und keine substantiellen.

OKEY: Du hast also schon von Anfang an die konkrete Idee im Kopf?

Michael Cretu: Absolut. Und wichtig ist mir: als Hörer darf man sich nie langweilen. Ich bemühe mich, diesen Moment zu vermeiden. Wenn der Spannungsbogen vorhanden ist und du dich immer freust, was du hörst, dann ist es perfekt. Natürlich hat jeder Einzelne seine eigenen Titel-Präferenzen.

OKEY: Geschmäcker sind eben verschieden - genauso wie bei den Sounds. Aber dennoch werden beim neuen Album viele Fans die berühmte Shakuhachi-Flöte vermissen...

Michael Cretu: Die Flöte von 1990 hat einfach perfekt in die Zeit gepasst. Dennoch werde ich bis heute (!) danach gefragt und bekomme Fan-Briefe à la bitte bitte, bau die Flöte wieder in die neuen Songs ein. Ich habe mich schon bei Enigma 2 gequält, sie nochmal einzusetzen. Mir ist jetzt nicht mehr danach. Und ich habe es bei Enigma 8 wirklich versucht - aber sie passt definitiv nicht in die neue Klangwelt des aktuellen Albums.

OKEY: Das 2016er-Pendant dazu ist die Kirchenorgel...

Michael Cretu: Mit Sadness (Part II) wollte ich eine Fortsetzung zu Sadness (Part I) aus dem Debüt-Album, ohne mich selbst zu wiederholen. Daher habe ich ein musikalisches Motiv gesucht, das ebenso für Religion steht wie der Gesang In Nomine Christi aus Sadness (Part I). Für mich ist das die Toccata & Fuge D-Moll von J.S. Bach. Ich denke, so muss Sadness im Jahre 2016 klingen...

OKEY: Sängerin Anggun setzt dann sogar noch einen drauf...

Michael Cretu: Mit Anggun hatte ich großes Glück, denn sie war auf

meiner Favoriten-Liste ganz oben. Es stellte sich sogar heraus, dass sie seit dem ersten Tag Enigma-Fan ist und sich demnach riesig über meine Anfrage gefreut hatte. Ich hatte sie bewusst gewählt, weil sie akzentfrei Englisch und Französisch singt. V.a. Französisch ist ja für Enigma sehr wichtig. Sie ist brillant und hat eine unfassbar schnelle musikalische Auffassungsgabe. Ich muss zugeben, dass ich zuvor schon ein wenig Bammel hatte, ob sie nach dieser massiven Kirchenorgel noch standhalten kann. Aber sie hat das grandios gemacht und so machte ich dann noch einen weiteren Titel mit ihr - ursprünglich war sie nur für Sadeness und Mother geplant. Oxygen Red habe ich komplett neu komponiert - perfekt auf sie zugeschnitten.

OKEY: Interessant finde ich, dass du trotz deiner Technologie-Philosophie die Musiker zu dir ins Studio holst - anstatt von Anfang an voll und ganz auf File-Transfer zu setzen.

Michael Cretu: Klar, das funktioniert für mich nur so, weil ich auf diese Weise mit den Künstler am besten kommunizieren und Dinge ausprobieren kann.

Aquilo habe ich rein zufällig auf Spotify entdeckt. Für den Track Amen wollte ich unbedingt eine ganz bestimmte Stimme - und dann höre Aquilo und fragte mich: wer sind die? Es war zunächst nicht so einfach, Kontakt aufzunehmen. Irgendwann hat es dann aber geklappt und sie kamen zu mir ins Studio. Die Zusammenarbeit mit diesen jungen Musikern war sehr erfrischend für mich.

...ach, und weil wir vorhin über Musikausbildung usw gesprochen haben: Es ist lustig und interessant: ich musste in der jüngsten Zeit immer wieder feststellen, dass ich wohl der Einzige bin, der noch nach Noten editiert. Ich sehe heutzutage überall das Piano Roll Edit Menü -

da werden die Balken gezogen und verschoben... Event List Editor analysiert etc. Ich sehe anhand des Notenbildes, wo ich mich verspielt habe und kann dann schnell korrigieren - oder spiele den Chord einfach nochmal. Da bin ich 5-mal schneller. Und Andere schauen mich an, als ob ich vom Mars komme.

OKEY: Manchmal wird sogar noch eine Velocity Kurve einprogrammiert...

Michael Cretu: (lacht) Richtig... da denke ich mir: na, dann spiel doch eben ein bisschen lauter...

OKEY: Du nanntest vorher Spotify - was hörst du eigentlich privat?

Michael Cretu: Ich höre den ganzen Tag im Studio Musik. Der Nachteil an meinem Beruf ist "leider", dass ich nicht befreit Musik hören kann. Ich überlege immer, was ich anders gemacht hätte. Da kommt immer der Fachidiot raus. Da kann ich mich nicht entspannen. Dennoch höre ich viel Musik und es ist recht praktisch, dass ich ca. 30min zu meinem Studio fahren muss. Effektiv 1 Stunde pro Tag, in der ich höre, was momentan Trend ist. Das ist ja wichtig, um mich davon abzugrenzen. Stell dir mal vor, aus reinem Zufall hätte ich einen Sound kreiert und glaube, ich hätte die Welt erfunden - dabei gibt's das schon zu hauf. (lacht)

Aber ich höre alles... Chasing Cars von Snow Patrol genauso wie Human von Rag'n'Bone Man. Als Enigma 1 1990 herauskam, waren sicher viele geschockt, als ich gefragt wurde, was mein Lieblingslied des Jahres sei: Smells Like Teen Spirit von Nirvana.

OKEY: Tolles Schlusswort! Michael Cretu, ich danke für das äußerst interessante und amüsante Interview! ■

KAWAI

THE FUTURE OF THE PIANO

CLASSIC SERIES

Neuheit 2016



CS 11 Digitalpiano



CS 8 Digitalpiano

www.kawai.de

120215025445XX-01 am 12.12.2016 über <http://www.united-kloek.de>